

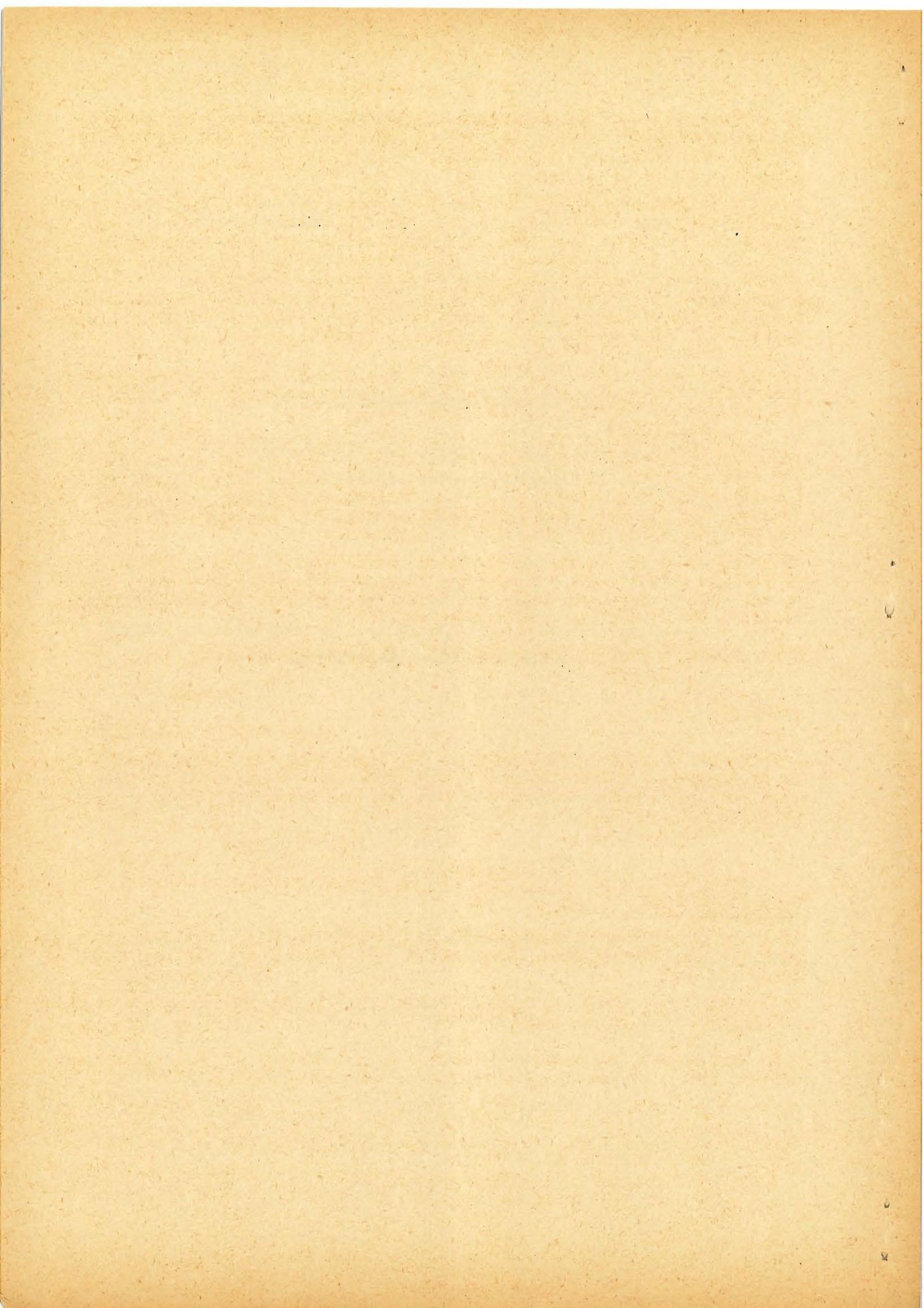
Nr. 2

Dezember 1955

M i t t e i l u n g s b l a t t

der Arbeitsgemeinschaft der Vogelberinger im  
Regierungsbezirk Detmold

Herausgegeben mit Unterstützung der Bezirksstelle für Natur-  
schutz und Landschaftspflege



Allen Einsendern von Beobachtungen und Notizen anderer Art herzlichen Dank. Dank Ihrer Mitarbeit könnte schon jetzt Nr. 2 unseres Mitteilungsblattes, das wieder einige sehr beachtliche Berichte enthält, zusammengestellt werden.

Dabei wird nochmals betont, daß das Mitteilungsblatt keine neue ornithologische "Zeitschrift" sein kann und will. Es will nichts anderes sein, als ein Bindeglied in dem kleinen Kreis der Vogelkundigen des Regierungsbezirks Detmold. Es soll uns ein Rüstzeug in der Kenntnis der Avifauna unserer engeren Heimat und eine Sammlung wichtiger Beobachtungen, Erfahrungen und Anregungen sein. Selbstverständlich bleibt es jedem einzelnen überlassen, besonders wichtige, die Allgemeinheit interessierende Beobachtungen in einer der bekannten ornithologischen Zeitschriften zu veröffentlichen.

Der Rahmen unseres Mitteilungsblattes ist begrenzt. Bitte haben Sie daher Verständnis dafür, daß nicht alle Einsendungen berücksichtigt werden konnten und daß mancher Bericht gekürzt werden mußte.

Nr. 2 bringt erstmalig eine "Beringerecke". Dabei ergibt sich eine technische Schwierigkeit. Wir müssen ohne erklärende Zeichnungen auskommen, die zum näheren Verständnis eigentlich unerläßlich sind. Die Einsender sind aber bereit, bei Anfrage ausführlichere Erläuterungen zu geben. Beiträge für diese Ecke aus dem eigenen Erfahrungsbereich im Beringen, im Vogelfang usw. sind für künftige Veröffentlichungen sehr erwünscht.

Bitte gewinnen Sie weitere Mitarbeiter und melden Sie auch weiterhin jede wesentlich erscheinende Beobachtung. Vergessen Sie dabei aber nicht genaue Daten, Zahlen, eventuell Namen von Gewährsleuten, wichtige Begleitumstände wie z.B. die Wetterlage usw. zu notieren.

Unser Mitteilungsblatt steht und fällt mit Ihrer Mitarbeit!

R. Weimann

Ich benutze hier die Gelegenheit, an die Einsendung der Beringungsergebnisse zu erinnern. Um Schreib- und Versendungsarbeit und Postgebühren zu sparen, wird künftig Nr. 2 unseres Blattes mit den Beringungsergebnissen versandt werden.

Heinz Kuhlmann

-----

Fischreiher (Ardea cinerea)

Im Jahre 1955 haben schätzungsweise 25 Paare an der alten Stelle im Petershagener Wald (Kiefernhochwald) gebrütet. Vor 1954 war die Zahl der Brutpaare größer.  
(Frielinghaus)

In der Reiherkolonie im "Schwarzen Raben" östlich von Lippstadt zählte ich, im Mai 1955 23 bewohnte Horste.  
(Weimann)

Seit 1954 befindet sich zwischen Steinheim und Nieheim im Wölberge eine Kolonie mit 5 Horsten. Der Schutz der Kolonie ist beantragt.

(Heinz Kuhlmann)

Bestandszählungen in den übrigen Kolonien unseres Bezirks sind erwünscht.

Zwergrohrdommel (*Jxobrychus minutus*)

Am 12.7.1952 flog vor Dr. Drobnitzki und mir an der Friedrichsdorfer Lehmgrube, Kr. Wiedenbrück, eine Zwergrohrdommel auf. (Möbius)

Am 23.6.1955 beobachtete ich an der Gräfte des Schlosses Tatenhausen, Kr. Halle, eine alte Zwergrohrdommel (M). Ihr "harfendes" Greifen in den Schilfhalmern war deutlich zu sehen. (Graf Korff-Schmiesing)

Große Rohrdommel (*Botaurus stellaris*)

Nachdem mir Frau und Herr Koch in Rietberg schon in früheren Jahren rufende Rohrdommeln gemeldet hatten, konnte ich mich am 1.6.1952 von der Richtigkeit dieser Meldung überzeugen. Herr Westerfrölke und ich haben viele Male den dumpfen Ruf vernommen. Frau Koch berichtet, daß sie auch in den folgenden Jahren immer wieder einmal Rohrdommelrufe hörte. (Möbius)

Weißstorch (*Ciconia ciconia*) - letzter Bestand in Westfalen

Kreis Lübbecke

|               |                    |          | Ausgeflogen |      |
|---------------|--------------------|----------|-------------|------|
|               |                    |          | 1954        | 1955 |
| Dielingen     | Meyer zu Reiningen | Hartdach | 3           | 3    |
| Isenstedt     | Gut Renkhausen     | Baum     | -           | 4    |
| Oppendorf     | Meyer Nr. 73       | Hartdach | 2           | 2    |
| Rahden-Stelle | Hollendiek Nr. 17  | Hartdach | 3           | 4    |
| Varl          | Löhr               | Hartdach | 3           | 3    |

Kreis Minden

|        |                     |          |   |   |
|--------|---------------------|----------|---|---|
| Döhren | Bretthauer          | Hartdach | 2 | 1 |
| Hahlen | In den Herrenkuhlen | Weide    | 3 | 3 |
| Jössen | E. Huncke           | Esche    | 4 | 3 |

Ausgeflogene Jungstörche:

20 23

=====

(Heinz Kuhlmann)

Schwarzstorch (*Ciconia nigra*)

Anfang September 1954 hielt sich auf einer Wiese des Gutes Renkhausen bei Lübbecke ein Schwarzstorch auf. Der Vogel wurde längere Zeit von dem Guts-pächter, Herrn Wernecke, der Mecklenburger ist und den Schwarzstorch aus seiner Heimat genau kennt, beobachtet. (v. Haugwitz)

Nach Peitzmeier "Die Avifauna des oberen Emsgebietes" S. 29 wurden im Sommer 1914 zwei junge Schwarzstörche bei Herzebrock, Kr. Wiedenbrück erlegt.

Nach Kuhlmann "Die Vogelwelt des Ravensberger Landes und der Senne" S. 75 stammt die letzte Schwarzstorchbeobachtung in unserem Bezirk sogar aus dem Jahre 1902.

Nach Goethe "Vogelwelt und Vogelleben im Teutoburger Wald" S. 90 hat dieser seltene Schreitvogel noch im vorigen Jahrhundert vereinzelt im Lipperlande gebrütet.

Ziehende Bussarde (spez. ?)

Am 4.9.1954 gegen 17.00 Uhr strichen ca. 30 Raubvögel vom Kälberkamp kommend stumm über Tatenhausen. Ich beobachtete sie von unserer Terasse aus und sprach sie als Bussarde an. (Gräfin Korff-Schmiesing)

Ob es sich dabei um Wespenbussarde oder Falkenbussarde handelte? Im Anschluß an vorstehende Meldung sei auf eine Mitteilung Westerfrölkes

in den "orn. Mitteilungen" 1955, S. 89 und einen ausführlichen Bericht über Durchzüge von Falkenbussarden in Schleswig-Holstein in den "Orn. Mitteilungen" 1954, S. 190 hingewiesen. In der "Vogelwarte" 1955, Heft 1, S. 15 berichtet W. v. Westerhagen ausführlich über die "Zuggeselligkeit bei Greifvögeln".

Habicht (*Accipiter gentilis*)

Endlich einmal eine erfreuliche Habichtmeldung! Bei Lübecke sind 1955 drei Jungvögel in einem Habichtshorst flügge geworden. Die Habichte haben den zahlreichen Eichelhähern erheblich zugesetzt. (v. Haugwitz)

Schwarzer Milan (*Milvus migrans*)

Der schwarze Milan horstete 1955 zwischen zwei flachen Hexenbesen auf einer Kiefer in der Reiherkolonie im Reiherwald bei Petershagen. Das Brutpaar brachte einen Jungvogel auf! (Frielinghaus)

Es ist der erste sichere Brutnachweis aus unserem Bezirk. Goethe, Kuhlmann und Peitzmeier nennen außer einigen Durchzüglern nur wenige Flugbeobachtungen während der Brutzeit.

Baumfalke (*Falco subbuteo*)

Am 6.8.1955 stellte ich diesen Falken als Brutvogel fest in Nähe des Mineralbrunnens in Vinsebeck. Der Horst stand in einem lichten Kiefernbestande in einem der höchsten Bäume. (Heinz Kuhlmann)

Flußregenpfeifer (*Charadrius dubius*)

Am 31.5.1955 stellte ich im trockengelegten Winterteich in Rietberg einen Flußregenpfeifer mit einem Jungvogel fest. Sie waren beide sehr vertraut, so daß ich mich ihnen auf kurze Entfernung nähern konnte. Am Jungvogel stellte ich den sehr auffälligen gelben Augenrand fest. Er war bereits flugbar und beide kamen nach kurzem Auffliegen wieder an dieselbe Stelle zurück. (Möbius)

Der Flußregenpfeifer war noch 1951 Brutvogel an der Alme bei Wewer, Kr. Paderborn, oberhalb der Eisenbahnbrücke Paderborn-Salzkotten. Wahrscheinlich handelte es sich nur um ein Paar. Seit dieser Zeit habe ich die Regenpfeifer nicht mehr beobachtet. (Michels)

Weitere Meldungen über das Vorkommen (Bestandsschwankungen!) dieses Vogels sind sehr erwünscht.

Auf Peitzmeier "Bestandsschwankungen des Flußregenpfeifers in Westfalen" in "Natur und Heimat", 1951, S. 65 sei hingewiesen.

Zwergschnepfe (*Lymnocyrtus minimus*)

Am 20.12.1954 wurden bei einer Treibjagd in einer vergrasteten, zweijährigen Fichtenkultur in Tatenhausen eine Zwergschnepfe geschossen und bei einer Treibjagd am 31.12.1954 in einer fünfjährigen Kiefern-schonung mit einigen feuchten Stellen drei Zwergschnepfen hochgemacht und eine davon erlegt.

Grade in jungen Kulturen mit feuchten Stellen, es brauchen nur Entwässerungsgräben mit feuchter Sohle zu sein, überwintern sie gern, werden aber selten beobachtet. (Graf Korff-Schmising)

Am 25.4.1955 beobachteten Westerfrölke und ich die Art an den Rietberger Teichen. (Heinz Kuhlmann)

Türkentaube (*Streptopelia decaocta*)

(Ergänzung der Meldungen über die Türkentaube in Mitteilungsbl. Nr. 1)  
Die Türkentaube brütete mehrere Jahre, bis 1953, in Bokel bei Bieren Kr. Herford, ist aber dort seit 1954 verschwunden. (v. Haugwitz)

Im Juli 1955 stellte ich eine einzelne Türkentaube in Lübbecke fest.

(Allert)

Am 21.6.1954 sah ich in der Moltkestraße in Gütersloh, auf dem First eines Hauses eine Türkentaube sitzen. Durch ihr eifriges Rucksen war ich aufmerksam geworden. Später rief sie aus den Bäumen der Nachbargärten. Auch 1955 hörte ich sie rufen und zwar in der Jägerstraße.

(Möbius)

#### Sumpfhoreule (*Asio flammeus*)

Auf dem Holzhauser Berg bei Horn machte mein Hund in nicht gemähter Wiese eine Sumpfhoreule hoch. Es war am 23.9.1955 bei herrlichem Sommerwetter, so daß die schwarze Maske im weißen Gesichtsschleier ausgezeichnet zu sehen war.

(Heinz Kuhlmann)

#### Blauracke (*Coracias garrulus*)

Am 5.6.1950 wurde ich in der Nähe der Emsquelle durch eine Blauracke überrascht. M. und G. Nicolai waren Zeugen dieser besonderen Erscheinung. Bei Forstmeister Keimer (Hövelsenne) konnte ich dann mit einem seiner Leute sprechen, der zusammen mit seinem Sohn auch eine Blauracke im Revier gesehen hatte.

(Möbius)

Vorstehende Meldung wurde bereits in "Orn. Mitt." 1951, S. 69 veröffentlicht.

In den Tagen vor Pfingsten 1955 wurde fast an der gleichen Stelle eine Blauracke gesichtet. Sie wurde abgeschossen, weil sie sich nur auf dem Erdboden bewegte und nicht flugfähig war. Der Präparator bestimmte sie als altes Männchen.

(Pollkläsener)

Beide Meldungen deuten auf ein Brutvorkommen in der Senne hin. Nach Kuhlmann soll die Blauracke um 1850 vereinzelt um Delbrück gebrütet haben. Seither fehlt jeder Brutnachweis. Goethe und Kuhlmann nennen nur einige sehr seltene Durchzugsbeobachtungen. Die letzte Beobachtung: 1914 bei Horn.

Auch im übrigen norddeutschen Raum sind Blaurackenmeldungen sehr selten. Nur die "Orn. Mitt." berichten in den letzten Jahren von einer Racke am 9.9.1950 bei Geilenkirchen (Aachen) und 1.6.1955 bei Datteln. (Orn. Mitt. 1950, S. 220 und 1955 S. 92).

#### Grauspecht (*Pica canus*)

Der Grauspecht, mehr ein Bewohner der deutschen Mittelgebirgslandschaft, ist bei uns neben dem Grünspecht auch Bewohner der offenen Kulturlandschaft der Ebene.

So brütet er in Kopfweiden in der Gemarkung Marienloh (Kr. Paderborn) am Stadtrand von Paderborn (Inselbad und Fischteiche) in Kopfweiden und Pappeln in Sande und Ostenland, Kr. Paderborn und um Delbrück. (Weimann)

Neben dem Grünspecht auch im Petershagener Wald. (Frielinghaus)

Anfang Juli 1955 sah ich ihn im Mischwald an der Ziegelei Ober-Ennigloh bei Bünde.

(Koch)

Auf Frielinghaus "Zum Vorkommen des Grauspechtes in Nordost-Westfalen" in "Natur und Heimat" 1950, S. 105 wird hingewiesen.

#### Schwarzspecht (*Dryocopus martius*)

Der Schwarzspecht wird in unserem Gebiet anscheinend immer häufiger Brutvogel. Außer den bei Goethe und Kuhlmann genannten Revieren brütete er 1954 und 1955 (wahrscheinlich auch früher) in einem Altholzbestand am Lippspringer Segelflughafen und in den alten Buchen am Beidelhof zwischen Sennelager und Sande, Kr. Paderborn.

(Weimann)

" ... im Walde bei Petershagen ... " (Frielinghaus)

"... Während der Brutzeit 1955 dicht hinter der Waterbör bei Bethel  
(Bielefeld) beobachtet. (Koch)

Rauchschwalbe (*Hirundo rustica*)

Am 20.11.1954 flog eine offenbar ermattete Rauchschwalbe auf dem Hof in Tatenhausen herum.

Die Tatenhausener Ankunftsdaten der letzten Jahre sind:

28.3.50, 2.4.1951, 23.3.52, 30.3.1953, 5.4.1954, 24.3.1955.

(Graf Korff-Schmising)

Nebelkrähe (*Corvus cornix*)

Im Gegensatz zu früher kann man Nebelkrähen in Petershagen nur noch selten und immer nur vereinzelt beobachten, während sie in den Jahren vor dem Kriege ab Mitte Oktober scharenweise aufzutreten pflegten. (Frielinghaus)

Am 25.11.1955 sahen Westerfrölke und ich 6 Nebelkrähen an den Rietberger Teichen. (Heinz Kuhlmann)

Über den starken Rückgang der Nebelkrähen im Winter wissen viele Beobachter im nordwestdeutschen Raum zu berichten. Die letzten Ursachen sind noch nicht restlos bekannt. Sie scheinen einmal in einem merklichen Bestandsrückgang in den östlichen Brutgebieten, zum anderen in einer zunehmenden Überwinterung in den Brutgebieten, infolge Klimamilderung, zu liegen. Auf "Orn. Mitt." 1953, S. 125 wird hingewiesen.

Elster (*Pica pica*)

Am 28.3.1954 wurde an der Hauptstraße zwischen Lippinghausen und Eils-  
hausen, Kr. Herford, ein Vollalbino der Elster beobachtet. (Lachner)

Eichelhäher (*Garrulus glandarius*)

In Dünne, Kr. Herford brütete ein Eichelhäherpaar 1952 bis 1954 in einer Fichte in einem Hausgarten, ein Meter neben der Hauswand, schräg über dem Wohnzimmer. (Lachner)

Wasseramsel (*Cinclus cinclus*)

Ein Wasseramselpaar brütet alljährlich an der Kalle bei Gut Hellinghausen Kr. Lemgo. (Lohmeier)

Schwarzkehlchen (*Saxicola torquata*)

Das Schwarzkehlchen ist vereinzelt Brutvogel bei Petershagen, so ständig auf dem Gelände der Schütte-Ziegelei, Heisterholz, wo kleine Ödlandstücke besiedelt. (Frielinghaus)

In den letzten Jahren, so auch 1955 brüteten mehrere Paare auf dem Truppenübungsplatz zwischen Sennelager - Grimkestausee - Haustenbeck und beiderseits der Straße Sennelager - Staumühle. (Weimann)

Auch im Naturschutzgebiet "Oppeweher Moor"<sup>n</sup> ständiger Brutvogel. (Heinz Kuhlmann)

Feldschwirl (*Locustella naevia*)

Der Feldschwirl ist vereinzelt Brutvogel in jüngeren Kiefern-schonungen und niedrigen Laubholzdickungen des Petershagener Waldes. Am 1.6.1955 wurde er auch in einer jungen Anpflanzung bei Bad Hopfenberg, nördlich von Petershagen verhört. (Frielinghaus)

Am 1.2. ? und 25.5.1953 hörten Dr. Drobnitzki, M. Nicolai und ich einen Feldschwirl an den Rietberger Teichen. (Möbius)

Am 8.5.1955 hörte ich die Art im Naptetal (Zwischen Horn und Meiningberg).  
(Heinz Kuhlmann)

Schilfrohrsänger (*Acrocephalus schoenobaenus*)

Den Schilfrohrsänger stellte ich in Rietberg seit 1951 fest. Ich beobachtete bisher (1955) jedes Jahr 1 - 2 Paare. (Möbius)

Gartengrasmücke (*Sylvia borin*)

Der "Rätselvogel vom Federsee", der nach dem Tharandter Belegstück als Gartengrasmücke identifiziert wurde, ist nun auch in der Senne beobachtet worden. Es ist also der vierte Fundort in Deutschland. Herr Vaupel, Paderborn, stieß in der zweiten Junihälfte, im Tal der Grimke, auf den rätselhaften Gesang. Der Vogel wurde bis in die ersten Augusttage hinein regelmäßig gehört und beobachtet. Ein Vergleich mit der Tonbandaufnahme vom Federsee ergab eine fast völlige Übereinstimmung der Lautäußerungen. Der Rätselvogel in der Senne konnte außer den Herren Kuhlmann, Michels und Riegel-Wilhelshaven einer ganzen Anzahl Paderborger Vogelfreunden vorgeführt werden.

Die Literatur über den "Rätselvogel": Vogelwarte 1951, S. 37, Orn. Mitt. 1951, S. 97 und S. 193, Aus der Heimat 1951, S. 307 und Orn. Mittl. 1955, S. 73 und 126.

(Weimann)

Trauerschnäpper (*Ficedula hypoleuca*)

In einem Nistkasten am Ziegenberg bei Wewer, Kr. Paderborn, fand ich am 29.5.55 ein Doppelgelege von 12 Eiern, auf dem, bei wiederholten Kontrollen festgestellt, immer 2 Weibchen brüteten. Am 13.6.beringte ich 10 geschlüpfte Jungvögel, die einige Tage später auch ausflogen. Solche Doppelbruten sind selten. In der Literatur über den Trauerschnäpper wird von mehreren ähnlichen Fällen berichtet. (Michels)

So auch von Creutz im Journal f. Orn. (1955 S. 273).

Brachpieper (*Anthus campestris*)

Am 15.5. und 10.8.1951 fand ich in Moosdorf in der Senne (wo?) den Brachpieper. (Möbius)

Raubwürger (*Lanius excubitor*)

Beobachtet in Brakelsiek, Kr. Detmold am 20.5.1955, in Leiberg (Kr. Büren) am 11.6.1955 und beim Füttern der Jungen am 23.7.1955 in meinem Kuhkamp in Horn. In den Monaten Juli bis Dezember trieb sich fast täglich ein Vogel auf dem Püngelsberg bei Horn (Wiesen und Felder) herum. Mit Vorliebe saß er auf der Starkstromleitung.

(Heinz Kuhlmann)

Star (*Sturnus vulgaris*)

Sehr erwünscht sind Meldungen zur Frage, welche Entfernungen Stare in der Abendstunde zu ihren Massenschlafplätzen zurücklegen. Hierzu "... In der Zeit vom 26.7. - 6.8.1955 beobachtete ich zwischen 18.20 Uhr und 19.20 Uhr über dem Stichberg (Herford) mehrere Flüge von 50 - 500 Staren in Richtung NNW; bei klarem Himmel flogen die Stare später als bei Bewölkung. Es liegt die Vermutung nahe, daß die Vögel zu ihren Schlafplätzen entsprechend der Helligkeit früher oder später aufbrechen, und, dem Zeitpunkt der Beobachtung gemäß, um diese Jahreszeit etwa eine Stunde Flugweg hatten. Ich halte den Dämmer für das angestrebte Ziel, der etwa 60 - 70 km von Herford entfernt liegt und für die Vögel vor Sonnenuntergang gut erreichbar gewesen wäre. Am Dämmer beobachtete ich das Eintreffen der meisten Stare stets etwa 10 Minuten vor Sonnenuntergang. Es ist zwar nicht erwiesen, daß die bei Herford beobachteten Stare wirklich zum Dämmer flogen, um dort im

Schilf zu übernachten. Da es sich bei den dortigen Ansammlungen um viele Tausend handelt, sind Wege bis zu 70 km, was etwa einer Flugstunde entspräche, denkbar .... " (Lachner)

Buchfink (Fringilla coelebs)

Einen ungewöhnlichen Nistplatz des Buchfinks fand ich am 14.6.1955 in einer Scheune auf dem Hofe Harland in Vlotho. Der Vogel hatte sein Nest auf einem Sparren unter den Dachziegeln gebaut. (Lohmann)

=====

Herbst- und Frühjahrsgäste auf den Rietberger Teichen

Am 22.3.1953 beobachtete ich einen einzelnen Goldregenpfeifer. Am 25.11.1950 machten Sakautzky und ich in einem Weidenbusch eine Sumpfohreule hoch. Am 12.4.1952 flog in naher Entfernung rufend ein Austerfischer an Dr. Drobitzki und mir vorüber.

Am 3.4.1954 stellten Sakautzky und ich in einem leeren Teich einen Trupp Wasserpieper fest.

Am 2.4.1953 und 24.4.1954 konnte ich je ein Paar Schnatterenten beobachten. Die Tafelente ist in Rietberg eine nur wenig zu beobachtende Art. Ich sah am 20.10.1951 einen Erpel, am 12.3.1952 wieder einen Erpel und am 2.4.1952 zwei Paare.

Am 28.3.1954 bemerkte ich einen Reihererpel in einer gemischten Entengesellschaft.

Ein einzelnes Weibchen der Trauerente schwamm am 7.11.1953 auf dem Winterteich. Es ließ sich eingehend beobachten, flog zweimal auf und fiel jedesmal wieder an derselben Stelle ein. Obwohl in einem anderen Teich eine Menge anderer Enten lag, hielt sich die Trauerente abseits. Eigenartig schien mir die steile Haltung des Schwanzes, der wie abgeschnitten wirkte.

Am 25.4.1953 beobachteten Koch jun. und ich ein einzelnes Weibchen des Mittelsägers.

Als ich gegen Abend des 2.4.1953 schon auf dem Heimweg begriffen war, kamen drei gänsegroße Vögel auf die Teiche zugeflogen und fielen nach längerem Kreisen ein. Ich sprach sie schon beim Näherkommen für Kormorane an, und fand meine Vermutung bestätigt, als sie sich wieder aus dem Wasser erhoben.

Am 2.4.1950 und 11.4.1953 beobachteten Sakautzky und ich je ein Blaukehlchen. (Möbius)

=====

Wintergäste auf der Weser

Am 23.1.1955 lagen 14 Saatgänse in der Masch nördlich von Petershagen.

Am 24.1.1955 traf ich unterhalb Petershagen einen Zwergschwan an.

In der Zeit vom 23.-25.1.1955 sah ich bis zu drei Pfeifenten unter großen Stockentenschwärmen unterhalb von Petershagen.

Am 25.1.1955 sah ich mehrere Reiherenten unterhalb von Petershagen.

Am 6.3.1955 traf ich zwei Tafelenten (M) unterhalb des Wasserstauwerkes an.

Vom 21. Jan. bis zum März lagen kleine Trupps Schellenten oberhalb und unterhalb von Petershagen.

Vom 9. Jan. bis März beobachtete ich, wie alljährlich, Gänsesäger, beiderseits von Petershagen. Es sind stets bei weitem mehr Weibchen als Männchen vorhanden.

In der gleichen Zeit gab es auch wie alljährlich Zwergsäger zu sehen. Auch hierbei waren die Weibchen in der Mehrzahl.

(Frielinghaus)

## Allerlei Beringerkniffe

### 1. Meine Erfahrungen beim Fang überwinternder Stare

Um Gütersloh war der Star in den letzten drei Jahren ein häufiger Wintergast. Ich zählte mitunter Schwärme von mehr als 1.000 Vögeln und sah sie abends zu Hunderten unter Scheunendächern und auf hohen Bäumen schlafen. Eine Fangmöglichkeit bot sich bei der Futtersuche der hungrigen Tiere.

Ich verwendete dazu ein Schlagnetz mit viereckigem Bügel, dessen Seiten 1,20 und 1,50 m lang waren, ähnlich dem wohl bekannten kleineren Nachtigallgarn. Das Schlagnetz kostet ca. 14,-- DM und kann von Joseph Winkler, Hofheim i. Ried, Kr. Bensheim, Friedensstr. 12 bezogen werden. Ein geschickter Bastler kann es aber auch selber anfertigen.

Die Stellvorrichtung löste ich durch eine 10 m lange Schnur hinter einer Tannenhecke sitzend aus. Eine Tarnung des Netzes war nicht nötig. Wichtig aber ist die Wahl des Köders. Da die Stare tüchtige Fresser sind, nehmen sie rasch größere Mengen Futter auf und fliegen gleich wieder ab. Ich wollte aber immer möglichst viel Vögel gleichzeitig unter dem Netz haben. Daher verwendete ich keinerlei Weichfutter wie Brot, Kartoffeln und dergl., sondern legte Eingeweide von Schlachttieren aus.

Star an Star saß nun auf den gefrorenen Innereien und beschäftigte sich mit dem leckeren Köder. Zog ich den Bügel ab, dann entwich nie mehr als 1/3 der Tiere, während oft 10 - 30 Stück unter dem Netz saßen. Die Stare steckte ich rasch in einen großen Sack und stellte die Falle wieder fängisch. In guter Deckung konnte ich dann die Gefangenen in Ruhe beringen. Inzwischen fielen bereits wieder die ersten Vögel am Köder ein.

Sollte jemand bei diesem Fang einen zahmen Star als Lockvogel benutzen, dann sind die Fangaussichten natürlich noch besser. Er darf selbstverständlich nicht in einem Lockkäfig untergebracht sein, sondern muß ein "Geschirr" tragen. Ein zentimeterbreites Leinenband wird jeweils unter dem rechten und linken Flügel durchgezogen und auf dem Rücken und unter dem Bauche zusammengenäht. Unten wird es mit einem kleinen, in sich drehenden Karabinerhaken versehen und der Vogel dann mit einer ca. 20 cm langen Schnur am Boden angepflockt.

Zur Klärung der Frage, wo die vielen überwinternden Stare beheimatet sind, ist die Beringung dieser Wintervögel in unserem Bezirk wichtig!

(Güth)

### 2. Meine Erfahrungen beim Fang mit dem Wichtel

Nach mehrjährigem Fang mit einem lebenden Wichtel versuchte ich 1954, nach einem plötzlichen Verlust des Kauzes, den Fang mit seinem Stopfpräparat. Wegen des guten Ergebnisses fing ich dann 1955 fast ausschließlich mit dem ausgestopften Steinkauz. Während ich den Kauz in der ersten Zeit mit einer Leine bewegte, setzte ich ihn später auf eine Wippe.

Als Wippe benutzte ich einen halbkreisförmig gebogenen 4 mm starken Draht. Das obere Ende trägt den Wichtel, das untere ein verschiebbares Gewicht. Ein etwas über der Mitte des Halbkreises befestigter Draht führt zum Querbalken der Jule, wo er lose aufliegt.

Um den Kauz baue ich 9 Stecknetze auf. Ich verwende möglichst viel Stecknetze als Sitzgelegenheit, weil die Vögel oft urplötzlich und meist zu mehreren gleichzeitig den Wichtel angreifen.

Bei der Verwendung eines "toten Wichtels" ergibt sich mancher Vorteil. Der Fang mit dem Wichtel kann eigentlich nur kurze Zeit im Jahr betrieben werden und ich brauche jetzt die ganze übrige Zeit keinen Kauz mehr zu pflegen. Stelle ich mein Fanggerät im Hausgarten auf, dann kann ich

mich jetzt für kürzere Zeit vom Fangplatz entfernen, was beim Verwenden eines lebenden Kauzes nicht möglich ist. So auch bei der Verwendung der "Reißleine". Jetzt aber bewegt der leiseste Wind meinen "Lockvogel" und die schaukelnden Bewegungen des Kauzes auf der Wippe erscheinen durchaus natürlich und ähneln dem Kopfnicken einer lebenden Eule. (Michels)

### 3. Meine Erfahrungen mit dem Spannetz (Spiegelnetz)

Mit dem Spannetz fange ich Wasseramseln, Eisvögel und Gebirgsstelzen. Das Netz muß rechtwinklig über den Bach gespannt werden. Dabei wähle ich möglichst einen schattigen Engpaß und vermeide Bachschlingen, da die Vögel häufig im "Gradeausflug" in der Kurve den Bachlauf für einige Meter verlassen. Der Netzabstand vom Wasserspiegel muß 20 cm betragen, da die Vögel ertrinken können, wenn sie in die untere Maschenreihe geraten. Bei Wasseramsel und Eisvogel genügt ein ruhiges Abschreiten der Bachstrecke. Beide flüchten meist reißend schnell über eine längere Strecke. Die Gebirgsstelze dagegen flüchtet immer nur kurze Strecken, etwa 30 - 40 m. Außerdem bricht sie gern im letzten Augenblick vor der Netzwand nach rechts oder links aus. Daher stelle ich einen Teil des Netzes, etwa 2 m, im rechten Winkel parallel zum Bachlauf und zwar auf dem Ufer, das am wenigsten durch Büsche versperrt ist. Die Stelze flüchtet immer nach der freien Seite. Wichtig ist ferner das Treiben gegen die Netzwand. Ich drücke die Vögel langsam 15 - 20 m vor das Netz. Dann werfe ich mit einem starken Knüttel. Er soll hinter dem Vogel auf das Wasser aufschlagen, wenn er sich 3 - 4 m vor dem Netz befindet. Es ist notwendig, der Stelze kurz vor dem Netz diese "erhöhte Fahrt" zu geben, da sie sonst immer wieder seitwärts ausbricht.

(Jahnke)

Siehe auch "Orn.Mitt." 1955, S. 70

### Beringt Ringeltauben!

Die gesetzlichen Schutzbestimmungen für die Ringeltaube sind ungenügend. Es sind Bestrebungen im Gange, diesem schönen Vogel eine längere Schonzeit zu erwirken, eine Forderung, die wohl unser aller Beifall findet.

Jeder Taubenberinger hilft Tatsachenmaterial zur Untermauerung dieser Forderung zu schaffen. Wichtig ist vor allem das Beringen nestjunger Tauben.

### Fangverfahren für Beringer

Das ornithologische Merkblatt Nr. 3, "Fangverfahren für den Beringer" ist soeben im Verlag Hans Limberg, Aachen, zum Preise von 2,50 DM erschienen.

Geschlossen: Dezember 1955

R. Weimann

